

## Kreisverein der Rheinisch-Westfälischen Buchhändler.

### 79. Jahresbericht,

erstattet in der Hauptversammlung am 9. Juli 1922  
in Königswinter über das Geschäftsjahr 1921/22.

Unsere allgemeine wirtschaftliche Lage gestaltete sich im Berichtsjahre von Monat zu Monat, besonders aber seit dem Herbst 1921, immer unübersichtlicher und verworrener. Sowohl die Industrie wie der Handel erzielten große Umsätze und boten reichlich Arbeitsgelegenheit, aber die unsicheren Zeitverhältnisse, vermehrt durch einen ungeheuren Steuerdruck, der uns im Buchhandel durch die Umsatz- und Gewerbesteuer besonders hart trifft, schaffen eine Stimmung der Erbitterung und Gleichgültigkeit, die für das geschäftliche Leben die größten Gefahren in sich birgt.

Die Entwertung des deutschen Geldes, verursacht durch die erdrückenden Bestimmungen des Versailler Vertrages und die nie ruhende Notenvermehrung, hat weitere erschreckende Fortschritte gemacht. Der Verlag sah sich infolgedessen besonders in den letzten Monaten gezwungen, seine Preise gewaltig zu erhöhen, ohne indessen bei der Eigenart des Buches auch nur annähernd der Geldentwertung folgen zu können und ohne immer auf die Existenzbedingungen des Sortiments genügend Rücksicht zu nehmen.

Schneller wie die Höherbewertung des Buches stiegen von neuem im Buchhandel die Unkosten jeder Art. Die Porto- und Frachtspeisen betragen heute meistens mehr wie in Friedenszeiten die ganzen Gesteungskosten des Buches, daneben wachsen die Ausgaben für Gehälter, Mieten, Heizung, Beleuchtung und Lebenshaltung nicht nur der Summe nach, sondern auch im Verhältnis zum gesteigerten Umsatz zu schnell. Die Ansicht weiter Kreise des Verlags und des Jungbuchhandels, daß sich das Sortiment durch Anpassung seiner Bestände an den Tagespreis schadlos halte, trifft nicht zu, weil erstens ein großer Teil des Umsatzes im regulären Sortiment auch heute noch aus Bestellungen besteht, die zum Tagespreise eingekauft und verkauft werden, zum anderen die unsichere Rechtslage sowie die minderwertige Ausstattung vieler älterer Bestände es dem Sortiment erschwert, Preiserhöhungen vorzunehmen, und weil schließlich der Sortimenter unter allen Umständen die Gesteungskosten der Ersatzbeschaffung notwendig braucht, um sein Lager einigermaßen auf der Höhe zu halten. Mit Rücksicht auf die vielen Klagen aus Sortimenterkreisen unseres Bezirkes über die ungleichmäßige Preisbildung möchte ich besonders darauf hinweisen, daß nicht immer Gleichgültigkeit oder gar übele Absicht zugrunde liegen muß, wenn irgendwo ein Buch unter Preis verkauft wird, daß andererseits sowohl im eigenen wie im Interesse des Gesamtbuchhandels der Preisbildung die allergrößte Aufmerksamkeit geschenkt werden muß.

Die Anzahl der Neugründungen von Bücher vertreibenden Firmen ist sowohl für das Sortiment wie für den Verlag eine Gefahr, deren Größe die Zukunft ausweisen wird. Es ist indessen nur ein Mittel ersichtlich, wie diesen zum größten Teil rein spekulativen Betrieben der Vertrieb des Buches erschwert werden könnte, nämlich enger Zusammenschluß des soliden Verlags und Sortiments.

Der Fortbestand der Verkaufsordnung für Auslandslieferungen war im Berichtsjahre sehr in Frage gestellt, da die Regierung mit der Absicht umging, die staatliche Ausfuhrkontrolle am 1. Oktober 1921 aufzuheben. Aber trotz der Schwierigkeiten und der Fülle von Arbeit, welche den exportierenden Firmen durch die Valutaordnung erwachsen ist, ist es im Gesamtinteresse des Buchhandels zu begrüßen, daß von der Aufhebung der Kontrolle abgesehen wurde. Die Wohltat der inzwischen erfolgten Vereinfachung der Valutaordnung scheint aber sehr fragwürdiger Natur zu sein, weil auch trotz derselben infolge der Preisfestsetzung in Auslandswährung einerseits oder der täglich wechselnden Inlandspreise andererseits eine einigermaßen richtige Preisstellung vor Eintreffen der Verlegerfaktur die größten Schwierigkeiten verursacht.

1138

Wenn sich auch die Verhältnisse zwischen den Besatzungsbehörden und dem Buchhandel im besetzten Gebiet etwas gebessert haben, so leidet der Buchhandel unter den Verkaufsbeschränkungen doch ganz erheblich. Gerade die gangbarsten politischen Bücher und Zeitschriften sind im besetzten Gebiet verboten. Dabei ist die Lebenshaltung bedeutend kostspieliger, welchem Umstand der Buchhandel seinen Angestellten gegenüber Rechnung tragen muß. Der Verlag, insbesondere der wissenschaftliche Verlag, bringt leider den wirklichen Verhältnissen nicht das richtige Verständnis entgegen und steht auf dem Standpunkte, daß die meisten wissenschaftlichen Bücher, die in das besetzte Gebiet gehen, nach dem Auslande verschoben werden. So gibt es schon einzelne Verleger, die nach gewissen Städten in unserm Vereinsgebiet nur zu Auslandpreisen liefern, Fakturen in Dollartwährung ausstellen und dergleichen mehr. Wenn auch nicht verkannt werden soll, daß manches Buch von Angehörigen der Besatzung gekauft wird, das laut Befehl der Hohen Kommission zu deutschen Preisen verkauft werden muß, und dann ohne Valutazuschlag ins Ausland wandert, so bewegen sich diese Umsätze nur in bescheidenen Grenzen und stehen in keinem Verhältnis zu den riesigen Verkäufen wissenschaftlicher Bücher an Ausländer in den Großstädten des inneren Deutschlands. Die Ausfuhrgenehmigungen müssen in Ems eingeholt werden, und zwar für jede einzelne Sendung, und sind mit noch größeren Weitläufigkeiten und Kosten verbunden wie im übrigen Deutschland. Es wäre wirklich sehr zu begrüßen, wenn endlich wieder das frühere Vertrauen zwischen Verlag und Sortiment Platz greifen würde, auch im Interesse des Deutschtums.

Die Hoffnung des Sortiments, daß der Vorstand des Börsenvereins Maßnahmen treffen würde, welche es dem Sortimenter ermöglichen würden, sein Geschäft einigermaßen im alten Stil weiterzuführen, mußte nach der letzten Herbstversammlung des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine in Heidelberg am 10. und 11. September, auf der der Erste Vorsteher des Börsenvereins sich außer Lage erklärte, weiterhin die Teuerungszuschläge zu schützen, endgültig abgetan werden. Die Erklärung des Vorstandes des Deutschen Verlegervereins, »er müßte es dem Sortiment überlassen, sich nach seinem Bedürfnis im Konkurrenzkampfe seine Verkaufspreise frei zu bilden«, konnte von dem Sortiment nur so aufgefaßt werden, daß es sich nunmehr zum Zwecke der Preisbildung neu organisieren müßte.

Der von der Herbstversammlung der Kreis- und Ortsvereine in Heidelberg gewählte Zwölferausschuß stellte zwar noch Richtlinien auf, welche als Unterlage für Verhandlungen zwischen Verlag und Sortiment dienen sollten, um zum Ladenpreise zurückzukehren, die katastrophale Geldentwertung der nächsten Wochen zeigte aber bereits, daß der Zeitpunkt für eine derartige Regelung der Verkaufspreise noch nicht gekommen war.

Ein Teil des Sortiments unter Führung der Deutschen Buchhändler-Gilde glaubte in den auf der Heidelberger Tagung durch Herrn Richard Quelle vorgetragene Ideen der »Arbeitsgemeinschaft für die Regulierung der Verkaufspreise im Buchhandel« den Weg gefunden zu haben, um durch Vereinbarungen zwischen Verlag und Sortiment über die Höhe des Teuerungszuschlages, der vom Verlag geschützt werden sollte, zu gesunden Verhältnissen zurückzukehren; es wurde auch von Ihrem Vorstande in seiner Kundmachung vom 23. Oktober 1921 dieses zum Ausdruck gebracht. Zweifellos enthalten die Anregungen einen gesunden Kern; sie können aber nur dann zu einem befriedigenden Ergebnisse führen, wenn auf der einen Seite eine ganze Anzahl großer einflussreicher Verleger, auf der anderen Seite große geschlossene Bezirke des Sortiments stehen, und wenn der Verlag derartige Vereinbarungen nicht benutzt, um den Rabatt immer weiter herabzusetzen. Ihr Vorstand hat, wie Ihnen bekannt ist, nach eingehenden Beratungen den Entschluß gefaßt, durch Bildung einer Arbeitsgemeinschaft der Sortimenters seines Bezirkes, in welcher er sich gewisse Rechte sicherte, den Zusammenschluß des Sortiments anzubahnen. Die Wiege unserer Arbeitsgemeinschaft war die Heidelberger Tagung, wo unter dem frischen Eindruck der ablehnenden Haltung des Börsenvereins-Vorstandes und des Ab-